

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

291 (13.12.1930) Die Mußestunde

Die Wuppertunde

Zur Unterhaltung und Belehrung

49. Woche 50. Jahrgang Unterhaltungsbeilage des Volksfreund Karlsruhe, 13. Dezember 1930

Erwachen!

Umschau von schiffalchämenden Wogen
Schreien wir dahin,
Berlassen, einiam, auf uns selbst gestellt
In Not und Bein und Kummer,
In Mühe, Arbeit, Sauer
Zieht sich das rauschende Meer der Tage,
Die nie enden wollen!
Unser Los — die Arbeit!
Unser Kampf — das Welt!
Unser Trost — der Tod!
Fern von der Arbeit schwerelender Tage,
Fern von des Lebens harter Plage
Schneht uns in höheren Sphären
Freiheit — die Freiheit entgegen!
Gafft mit grinsendem Gesicht
Häuslich lächelnd, verdrückt
Frau Sorge!
Scheint uns der Sonne rotgoldener Morgen
Freiheit verführend, lachend entgegen!
Weg mit den Sorgen, die wühlen,
Um Weis und Kind und Leben!
Weg mit Herz und Fühlen!
Weg mit den Alltagslasten
Frei die Natur!
Denn hier darf jeder rasten!
Unser Ziel — die Freiheit!
Srenat der Tyrannen Macht!
Durch Not und Tod und Leben
Und wir sind frei gemacht!

S. I.

Studienreise durch Polen

Sommer 1930

Ein Brief

Lieber Freund, ein kleines Heidezwetslein aus dem Satz liegt vor mir. Ein Halbtrelas, grün mit lila Wülstchen auf dem weißen Briefpapier. So kam es als Delmatrus zu mir nach Polen. Und Sie schreiben dazu: „So viel Wülstchen an dem Zweiglein sind, so viel Fragen habe ich an Sie über das Land, das Ihnen und oft anderen Westarbeitern eine ermüdete Studienfahrt gemährt. Sie werden durch eigene Anschauung falsche Vorstellungen über Polen korrigieren. Sie werden schmerzhaft und unangenehm und festsame Zustände aus freiem Gesichtswinkel sehen. Sie werden als Schriftstellerin mit Kreisen in Verbindung kommen, die Ihnen nahe stehen, die aber auch trakt ihres erweiterten Gesichtskreises. Sie dem Volk und dessen Seele nahebringen vermögen.“ — Und nun, lieber Freund, bin ich wieder in Deutschland, nochmals lese ich Ihren Brief, und ich will den Halbtrelas ihres Heidezwetsleins, diesen Fragehalbtrelas, mit Antworten runden. Ich will Ihnen von der Studienfahrt zwölf deutscher Schriftsteller durch Polen erzählen. Berlin war der Sammelort und Weimar und die Wartburg lagen an der Bahnstrecke. Berlin war geradezu ein Erlebnis. Diese lebendige, zukunftsreiche Stadt. Das Leben umflutete uns am Brandenburger Tor, wie es nur in einer Viermillionenstadt zu pulsieren vermag. Ich warf mich allein in diesen Lebensstrom, wanderte „Unter den Linden“, fuhr mit der Hochbahn, unterließ mich mit Arbeitern, die aus ihren Arbeitsstätten kamen, sah bei Wäldinger mit dem Volk zusammen, sprach mit den künftigen, lebenswürdigen Verkäuferinnen in den großen Warenhäusern, und ließ mich auf der Siegesallee, von dem Aufseher, Berlin zeigen, von Berlin erzählen. Ich sah eine schöne Stadt im Umkreis des Reichstagsgebäudes und das Millionenhäusermeer. Und als ich am frühen Morgen des Säuermeers durchquerte, verpörrte ich den Odem tafräftiger, stieflicher Arbeit, verpörrte ich die Gegenständlichkeit der Lebenswelten. Der Abend fand mich in der lichtreflektierenden Königsruher Straße und am Anhalter Bahnhof bei Kollegen und Kolleginnen, und die nächtliche Fahrt durch deutsches Ostland begann. Das Auge h'chte, was zu heißen war. Städte, Dörfer, Flüsse, — Frankfurt an der Oder. Weites Land, immer ähnlich, immer verändert durch den eilenden Zug, der uns in polnisches Land trug.

Käselecke

Magisches Quadrat

A	A	A	B
E	E	L	L
L	L	L	P
P	T	U	U

1. Kleiner Fluß in Böhmen,
2. Mädchenname,
3. Stadt in Westfalen-Schwaben
4. Ereignis der Natur.

Scherz-Wuchstaben-Rätsel

Wir sind 7 Brüder,
Der 1. heißt ■
2, 3 sind zu finden
In leßlicher
Drauf geht es zu ■■■■
Nun rate ■■■■■■!

Käseleauflösungen

Bezierbild: Stelle das Bild auf den Kopf. Moskau gewahrt man den Knaben in der oberen rechten Ecke.

Rechenaufgabe: Sechsbunddreißig Gänse waren auf dem Hofe.
von 36 36 doppelt = 72
von 36 die Hälfte = 18
von 36 ein Viertel = 9
die fremde Gans = 100.

Nichtige Lösungen sandten ein: Julius Grimmer, Käte Dreufuß, Max Trippel, Jakob Hermann, Herbert Holzer, M. Wasler, Kosi und Gretel A., Karlsruhe; F. Vogel, Verabotien; Marie Moll, Baden-Baden.

Schwäbische Dialoge

Erlauscht von Alfred Auerbach.
II Mäde

„Grüß Gott. Au unterwegs?“
„Jo, I fahr zu meim' Bruder, der dot e Rend freit.“
„So, Jo, Da Jo, I gratulier.“
„So, danke scho“, 's sch e große Freud.“
„Da no, mer wehß heut en dere böse Zeit wirklich net, ob mer sich do freue soll.“
„Da, worom denn net?“
„Was schits denn für ois? E Blieble?“
„Al, e Mäde, Herr Gäh.“
„So, Jo, e Mäde! Ha, no sohst, no kann mer scho' gratuliere, den so rechts liebs, netts Mäde! Ich halt emmer no eddes herains!“

Der 70. Jahrestag

„Grüß Gott, Frau Mette.“
„Grüß Gott, Herr Müller, au noch Schmeert?“
„So, mei Vatter feiert de hebstälährige Geburtstog, do will I ihm den Ruche bringe. Sekt weiß I aber gar net, wo I ehn walege soll, 's lüht so voll do banne. Dirkt I wiesleht den Ruche auf dene Herrre Ihre Rute lege, daß nig dra kommt . . .?“
„Da Jo, worom denn net?“
„'s lüht mir e sonders Berganlege.“
„I dank au scho' dene Herrre, besch't aber nett.“
„Da, s' lüht gern a'hebe.“
„Da, nettel Se, Jo, wenn ois e Gledalger wurd, no möcht merm halt e Freud mache.“
„Nicht er no ganz rüßtig, der Ma?“
„Da Jo, der nimms no mit eme lebe Songe auf. — So, do wäret mer. — I dank au scho'.“
„Dnd en schöne Glückwünsch unbecannterweise.“
„Danke, ond auf Wiedersehen.“

Erlauschtes. In der Eisenbahn sind alle Plätze besetzt. Ein Mann bietet einem Bekannten seinen Platz mit den Worten an: „Willst du nicht sitzen?“ Der ist ganz in Gedanken versunken und antwortet: „Nein, iu habe Bewährungsfrist.“ (Aus der soeben erschienenen Nr. 49 der Lustigen Blätter, Verlag Dr. Sells-Exner AG, Berlin SW. 68) die zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben ist.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Redakteur S. Winter, Karlsruhe.

„Ein Mensch jagt nach Liebe.“ Von Hilgriß. Brochlet 3 RM., in Ganslein 5 RM. Eden-Verlag G.m.b.H., Berlin W. 62. — Der Richter Pauli wird Witzspinnerei einer Standesaffäre. Er muß seinen Witzspiel nehmen und nach Giron. Als Giron durchgeht er an der Seite der Kunsterica Julia Schumann die Hauptstädte Europas. Ein Mensch tritt durch die Welt. Ein Mensch jagt nach Liebe. Ein Mensch sitzt von Stufe zu Stufe, hängt sich schließlich im letzten Augenblick selbst auf, verflucht in die Einsamkeit nach Afrika. Wittgenstein, der die Lebensbedeutung kennt und die Frauen, der ziellose und geistliche Geist des modernen literarischen Romans, die ersten der ersten der ersten und immer wieder Philosophie über Leben, Leben und Sterben, beschreibt das Experiment dieses trübsaligen Lebens — und eine ganze Welt steht um die Verlorne des Helden auf. In diesem Hilgriß findet der Leser die buntesten Abenteuer der Sinne und der Sinnlichkeit, getaucht in einen farbigen Zeit, der zugleich erregt und mitreißt.

Bei den untern Menschen in Deutschland. Ein Franzose, Roger Salardenne, hat sich studienhalber einige Monate bei den bürgerlichen und proletarischen Reperturtheatern in der Stadt Karlsruhe niedergelassen. Er hat seine Erfahrungen in Büchern niedergelegt. Ein erstes Buch „Radikalität“ befaßt sich mit den bürgerlichen und proletarischen Gruppen, die in diesen Tagen in Deutschland die Aufmerksamkeit der Arbeiterbewegung auf sich ziehen. Salardenne ist in der Nähe der proletarischen Arbeiterbewegung in Frankreich und Deutschland. Im Gegensatz zur bürgerlichen Radikalität, die auch in dem vorliegenden Buch nachgelesen wird, daß ihre Motive nicht immer ehrlich sind, dient die proletarische Bewegung dem Zweck der Befreiung der Arbeiter und der proletarischen Bewegung des Menschen aus der Knechtung des Kapitalismus. Salardenne erzählt ein Erlebnis in der Schule Adolf Koch: „Wir gingen unter die Schüler. Unter ihnen bemerkte ich ein junges hübsches Mädchen. Es schien sich keineswegs zu schämen, daß man seine Aufmerksamkeit in allen ihren Einzelheiten betrachtete. Offenbar hat das arme Mädel, seitdem es die Schule in der Friedrichstraße besucht, seine Schularbeit und seine Schularbeit verloren. Die Tatsache, daß es wie die anderen vollkommen nackt mitgehen kann, ohne von irgend jemandem bemerkt zu werden, hat diesem jungen Mädel eine Sicherheit gegeben, welche es früher nicht hatte.“ (S. 149.) Es ist selbstverständlich, daß solche Bemerkungen Förderung durch die Arbeiterbewegung erfahren müssen. Salardennes Buch ist — ohne sich auf tiefere Auseinandersetzungen einzulassen — ein mit großer Herbeibringung für die Ziele der proletarischen Radikalität angelegentlich lebendig geschriebener Bericht. I.

„Ein Mensch jagt nach Liebe.“ Von Hilgriß. Brochlet 3 RM., in Ganslein 5 RM. Eden-Verlag G.m.b.H., Berlin W. 62. — Der Richter Pauli wird Witzspinnerei einer Standesaffäre. Er muß seinen Witzspiel nehmen und nach Giron. Als Giron durchgeht er an der Seite der Kunsterica Julia Schumann die Hauptstädte Europas. Ein Mensch tritt durch die Welt. Ein Mensch jagt nach Liebe. Ein Mensch sitzt von Stufe zu Stufe, hängt sich schließlich im letzten Augenblick selbst auf, verflucht in die Einsamkeit nach Afrika. Wittgenstein, der die Lebensbedeutung kennt und die Frauen, der ziellose und geistliche Geist des modernen literarischen Romans, die ersten der ersten der ersten und immer wieder Philosophie über Leben, Leben und Sterben, beschreibt das Experiment dieses trübsaligen Lebens — und eine ganze Welt steht um die Verlorne des Helden auf. In diesem Hilgriß findet der Leser die buntesten Abenteuer der Sinne und der Sinnlichkeit, getaucht in einen farbigen Zeit, der zugleich erregt und mitreißt.

„Gast.“ Roman von Toni Rothmund, Verlag W. H. R. Leipzig. Ganzl. 5.50 M., gebest. 3.80 M. Toni Rothmund hat sich in ihren früheren Büchern: Die Tochterin, der Frau, Karoline Schlegel, als Schriftstellerin von Rang erwiesen. Sie hat sich in ihrem letzten Werk noch gesteigert. Der Roman: „Gast“, der die Geschichte eines Glasmatrizenbauers im 18. Jahrhundert erzählt, ist ein Meisterwerk der literarischen Kunst. Die Handlung ist auf der Wandererschaft in Nürnberg, wo einer der Helden in der Werkstatt der Glasmatrizenbauern mit dem ihm bekannten Ernt über die Lebensbedeutung und Sinnlosigkeit nachdenkend reist und gekümmert wird: „Und die Menschheit, die in tiefen durch Grausamkeiten und Entsetzlichkeiten wartet, die hat noch den Mut und die Kraft, rechtzupredigen, die darf es wagen, Straßen zu erschauen, die der Hölle entstammen, die darf Mittelwege zum Wohlsein, zur Vermehrung bringen, zur Selbsthaltung treiben.“ So arbeiten die Gedanken in des Glasbrenners Kopf. Und als er in Benedig bei den großen Glasherren und später wieder im Schwarzwald auf dem Schloß, in Kampf und Leben steht, besteht er als Mann und Mensch. So ist dies Buch ein Roman des Volkes, eines Volkes, das die Heimat seiner Seele sucht und findet.

Das Magazin. Die Dezember-Nummer der Zeitschrift „Das Magazin“ bringt die Aufsätze von der Wahl der Reichspräsidenten 1931. Über auch wenn man von dieser Aufsatzreihe absteht, verdient dieses Heft wegen der vielen interessanten Artikel, die es enthält, das größte Interesse. Aus der Reihe der Aufsätze: „Lebende Statuen“, „Der unmoderne Jules Verne“, „Strafensystem in Afrika“ und „Die bunte Welt“ sind reich illustrierte Beiträge, die bei jeder Mannung Anklang finden werden. „Was tanzt man diesen Winter?“ „Wer hat die schönsten Weine?“ — die ersten Bilder zu diesem Preisausgaben werden veröffentlicht — und „Die Schippe“ geben dem Heft die charakteristische mondaine Note. Neben von W. H. R., B. H. H., G. H. H., ein Artikel: „Der Wacker im Menschen“, „Wie und wie“ ein neuer Hundstyp des gelbemten Hofes, der sich die Herzen der Leser im Sturm erobert wird, photographisch hervortragende Studien und Karikaturen tragen das Ihre dazu bei, um das Ganze abwechslungsreich und unterhaltend zu gestalten.

Elegante Welt. „Die Psychologie des Lebens“ heißt ein in Andenrecht des neuen Weltmagazins recht zeitgemäßer interessanter Artikel in der soeben erschienenen Nummer der „Eleganten Welt“, der mehr gibt als nur einige Anregungen für Weltanschauende. In großartigen, künstlerischen Aufnahmen sind überraschende Neuentdeckungen und verschobene Weltanschauungen wiedergegeben. Mit zeitgemäßen Weltanschauungen beschäftigt sich auch ein ebenfalls reizvoll illustrierter, das Thema Schmutz behandelnder Beitrag. „Winterporenbekämpfung“ wird in aparten Modellen gezeigt.

Deutsches Gericht. Von Rechtsanwalt Dr. A. Marr. Verlag M. Stoffel. Bonn. 1.25 M. In der volkstümlichen Sammlung „Hilf dir selbst“ wird hier von autoritativer Stelle über Verlobnis, Eingebung der Ehe, Nichtigkeit und Anfechtung, Wirkungen der Ehe, Miterrecht und Ehescheidung in gemeinverständlicher Weise alles gesagt, was jeder wissen

